Montag, 11. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7595. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 10. Nov. Die Botschaft des Präsidenten der Republik soll nach der nunmehrigen definitiven Bestimmung am nächsten Mittwoch, den 13. d. M., der Nationalversammlung verkündet werden. Letztere wird sich, so weit in Deputirtenkreisen bekannt ist, zunächst mit dem Antrage Dufaure's betreffs Reorganisation der Jury in Strafsachen beschäftigen.

Washington, 9. Nov. In Texas hat die demokratische Partei bei den letzten Wahlen mit großer Majorität gesiegt.

London, 10. Novbr. Lord Granville ließ in seiner Rede bei dem gestrigen Lord-Mayors-Banket die inneren Verhältnisse vollständig unberührt. Bei Besprechung der Verhältnisse zum Auslande hob derselbe hervor, daß der Spruch des Genfer Schiedsgerichtes in der Alabamafrage England lediglich in finanzieller Weise treffe, daß derselbe aber Englands Ehre nicht berühre und daß man ohne jeden Groll die den Vereinigten Staaten zugesprochene Entschädigungssumme zahlen müsse. Was die Entscheidung in der San-Juan-Angelegenheit anbetreffe, so sei deren Tragweite bei Weitem übertrieben worden. Der „mühsamen und gewissermaßen undankbaren Aufgabe, welche der Kaiser eines großen, biederen, geistig so hoch begabten und hoch gestellten Volks mit dem ihm übertragenen Schiedsrichteramte übernommen", gedachte der Redner dabei mit Worten warmer Anerkennung und hoher Befriedigung. Den neuen Handelsvertrag mit Frankreich bezeichnete er in seinen Grundsätzen und seinem Wesen als den Prinzipien des Freihandels entsprechend. Lord Granville schloß seine Rede mit der Versicherung, daß die Regierung überall Englands Ehre und Interessen wahrnehmen werde und mit dem Wunsche, daß nicht blos für England, sondern für alle übrigen Nationen der Frieden erhalten bleibe.

Die Conferenzen über die Kreisordnung.

Berlin, 10. Nov.

Die Conferenz des Ministers des Innern mit einzelnen Abgeordneten über Aenderungen des Compromisses fand erst heute Vormittag im Ministerialgebäude statt. An der Conferenz nahmen Theil außer dem Minister und Geh. Rath Persius der Präsident v. Forckenbeck, die national-liberalen Abg. v. Benda, v. Bennigsen, Miquel und Lasker, die Freiconservativen Friedenthal, Bethusy, Kardorff, der conservative Landrath von Rauchhaupt, endlich von der Fortschrittspartei die Abg. Hänel, Häbler und Benda, sämmtlich Mitglieder der früheren Commission des Abgeordnetenhauses. Die Verhandlungen und die Zumuthungen des Ministers entziehen sich noch der Oeffentlichkeit, da die Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangten, und Morgen früh fortgesetzt werden sollen. Nur so viel muß der officiösen Presse gegenüber wiederholt hervorgehoben werden, daß die Aenderungsvorschläge Eulenburgs durchaus nicht „practische" oder gar „unerhebliche" Punkte, sondern durchweg tief einschneidende politische Fragen von grundsätzlicher Bedeutung betreffen. Der Minister bleibt nicht einmal hinter den Anträgen der „neuen Fraction" des Herrenhauses stehen, sondern ficht Punkte an, welche sowohl in den Plenarverhandlungen des Abgeordnetenhauses wie des Herrenhauses unerörtert blieben, geht sogar in einem Punkte hinter die ursprüngliche Regierungsvorlage zurück. In der Conferenz kritisirten selbst freiconservative Abgeordnete einzelne Vorschläge des Ministers. Die National-Liberalen verhielten sich theils negirend, theils amendirend. Heute Abend 7 Uhr tritt ein kleiner Ausschuß zur Vorbesprechung für morgen zusammen, bestehend aus den Abgg. Lasker, Bender, Friedenthal, Miquel, Rauchhaupt und dem Geh. Rath Persius. Die Vertreter der Fortschrittspartei, denen die Abänderungsvorschläge in authentischer Form erst heute morgen bekannt geworden waren, vereinigten sich vorher zu einer Besprechung mit Parteigenossen bei Virchow. Man verhehlt sich durchaus nicht die Bedeutung des Zustandekommens einer Kreisordnung, ebensowenig den Nutzen eines ferneren Zusammengehens in dieser Frage mit den Nationalliberalen. Man war deßhalb nicht abgeneigt, Nebenpunkte fallen zu lassen und selbst auf die Durchführung politischer Principien für diesmal zu verzichten, welche mit der Kreisordnung an und für sich nicht in untrennbarem Zusammenhange stehen. Desto fester wird man auf den organischen Grundlagen, wie solche durch Compromiß schon unter großen Opfern der Ueberzeugung festgestellt waren, beharren selbst auf die Gefahr hin, die ganze Kreisordnung verwerfen zu müssen. Als undiscutirbar wurden in dieser Beziehung einstimmig bezeichnet die Bestimmungen über die Abgrenzung der Amtsbezirke (noch kleinere Bezirke würden die gutsherrliche Polizei zwar in anderer aber noch schlimmerer Form wieder einführen) und über das Vorschlagsrecht des Kreistages hinsichtlich der Amtsvorsteher (die Wahl durch den Kreisausschuß hat ohnehin schon aufgegeben werden müssen). Der Minister hat früher in beiden Beziehungen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses als „nicht unannehmbar" bezeichnet.

Danzig, den 11. November.

Alle Mittheilungen stimmen heute darin überein, daß Regierung, Krone und Abgeordnetenmajorität eine Basis für gemeinschaftliches Vorgehen in Sachen der Kreisordnung nicht allein, sondern auch Uebereinstimmung in Bezug der Nothwendigkeit einer Herrenhausreform gefunden haben. Zwar proponirt die Regierung jetzt an Abänderungen mehr, als zuerst die Offiziösen verkündet hatten, doch sollen die leitenden Grundsätze, welche bei dem ersten Compromiß maßgebend waren, gewahrt worden sein. Auf solche vage, vieldeutige, orakulöse Mittheilungen beschränken sich die Vertrauensvollen und lassen es dabei an hochmüthigen Angriffen gegen diejenigen Liberalen nicht fehlen, welche mehr und Sichereres wissen wollen, ehe sie dem neuen Frieden vollständig trauen. Selbst die conservative „Schl. Ztg." sagt deshalb noch heute, daß „der Aufschub jeder reformatorischen Maßregel gegen das Herrenhaus und die Veränderungen, welche an der Compromiß-Kreisordnung (in herrenhäuslerischem Sinne) nachträglich vom Ministerium vorgenommen sind, als ausreichendes Motiv dienen, um allen möglichen Vermuthungen Spielraum zu geben, bis dieselben durch die Thatsachen widerlegt sein werden." Noch entschiedener sagt die gemäßigt nationalliberale „Magd. Ztg.: „Darüber kann ein Zweifel nicht mehr bestehen wenn der neue Entwurf des Grafen Eulenburg nicht von vorn herein der Zustimmung des Abgeordnetenhauses sicher ist und sich nicht dennoch auf dem Boden jener conservativen Politik bewegt, für deren Durchführung allein der Kaiser seine Zustimmung zu einem größeren Pairsschub zu geben entschlossen scheint, so ist das Scheitern der letzten Versuchs von Anfang an zu prognosticiren." Daraus geht hervor, daß Zweifel und Ungewißheit alle Schichten der liberalen Partei durchdringt, daß man, belehrt durch alle früheren ähnlichen Vorgänge, wieder jene unseligen halben Maßregeln befürchtet, die nur augenblicklich einigermaßen Aushilfe schaffen. Entschiedene Schritte, einschneidende reformatorische Thaten, war der Preuße bisher gewöhnt worden nur auf einem Gebiete, dem militärischen, bewundern zu dürfen, Grund genug, auch diesmal mit etwas skeptischer Kälte sich die gewundenen, unbestimmten Versprechungen anzusehen.

Grund genug dazu bieten uns auch Namen und Vergangenheit derjenigen Personen, welche an dieser Reform mitarbeiten. Eulenburg müssen und wollen wir uns nun schon einmal als den Fahnenjunker des Liberalismus gefallen lassen, Camphausen, Falk und selbst Leonhardt allenfalls auch, sollen ihm folgen. Roon, der Ministerpräsident in partibus aber stand mit seinen Freunden im Herrenhause bis vor Kurzem zusammen und hat erst vorgestern versprochen als Militair, den die Sache nichts kümmert, sich künftig still zu verhalten. Itzenplitz und Selchow indessen haben beide in allen Conseils die verrotteten, mittelalterlichen Ansichten des Herrenhauses vertreten und stehen heute noch fest auf dem Standpunkt Kleist-Retzows und mit diesen beiden Männern will das Ministerium vor die Kammer treten. Nicht will, sondern muß, denn die Herren sind von so dauerhaftem Stoff gearbeitet, daß sie die Nothwendigkeit ihres Rücktritts nicht einsehen. Herrn v. Selchow besonders ist es bereits von allen Parteien, selbst von der „Kreuzzeitung", deren pommerschen Junkerstandpunkt er theilt, offen gesagt worden, daß er als Fachminister gänzlich ungenügend ist, man hat für die Auflösung des landwirthschaftlichen Ministeriums plaidirt, nur um Herrn v. Selchow bei dieser Gelegenheit loszuwerden. Also: als Fachminister ist Selchow von allen Parteien verworfen, als politischer Minister befindet er sich jetzt in Widerspruch mit seinen Collegen und mit der Krone, dennach geht der Dauerhafteste aller Minister nicht, sondern läßt ruhig die Wogen der revolutionären Kreisordnung über seinem Haupte zusammenschlagen, ohne daß sein Stuhl wackelt.

In Oesterreich hat vorgestern ein ehemaliger Minister schwere Stunden gehabt. Dr. Giskra vertheidigte sich vor seinen Wiener Wählern wegen seiner Verwaltungsrathsthätigkeit bei einer bankerotten Eisenbahn. Derlei Sünden werden aber in der Donaustadt leicht vergeben, denn „wir sind allzumal Sünder" heißt es da bei den Koriphäen der Presse, der Kammer, der Wählerschaft, wenn es sich um fette Abfälle von Börse oder Gründungen handelt. Deshalb sind die Journale nur ungehalten, daß Giskra sich überhaupt wegen solcher Lappalien vertheidigt habe. „Nicht um Rechenschaft abzulegen von der Erfüllung seines Mandats als Abgeordnete auch nicht um neue Instructionen bei seinen Wählern zu holen, hatte er seine Wähler versammelt, sondern um seine bürgerliche Ehre, seinen Ruf als Privatmann zu vertheidigen und von der Wahl-Communität ein Verdict zu erlangen, ob er ein ehrenhafter Mann, ob nicht." Gestehen wir es offen, daß diese Art der Fragestellung etwas Abnormes, Peinliches, Ungeschicktes, Persönliches enthielt. Fremdartig zum mindesten mußte es erscheinen, daß Dr. Giskra als ein Angeklagter sich vor seine Wähler hinstellte, die ihn einer unehrenhaften Handlung gar nicht geziehen hatten; daß er seinen Wählern sein Mandat zur Verfügung stellte, ohne aus ihrer Mitte ein Mißtrauensvotum erhalten zu haben. Dr. Giskras Sieg war etwas theuer erkauft. Das Arrangement dieser sonderbaren Versammlung war nicht glücklich und noch weniger die Methode seiner Vertheidigung. Dr. Giskra führte seine persönliche Sache, verirrte sich in eine Darlegung der Angelegenheit der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn, die nur vor eine Versammlung von Actionären gehörte. Dr. Giskra hat des Guten zu viel gethan, als er den Wählern mit peinlicher Genauigkeit sein Vermögen vorgerechnet, sie daran erinnert, daß er einst sich vom Unterrichtgeben ernährt und oft nicht besohlte Stiefel gehabt, und zum Letzten noch den Vater, der für seine Kinder sorge, ausspielte." Wir Wilden sind zwar nicht bessere Menschen, wie z. B. die Wiener sich als solche angesichts des jetzigen Conflicts in unserer Herrenhausfrage selbstgefällig gebehrden, wir meinen aber doch, daß einer Wählerversammlung das Recht zustehe zu fragen, wie tief ihr Vertreter seine Hände in faule Geschäfte stecke, um sie mit Gold gefüllt daraus hervorzuziehen. Daß Giskra vielen Beifall fand, war nicht zu verwundern, denn man kennt die Macht, die er als geschulter, mit allen oratorischen Theatereffecten vertrauter Redner ausübt, und man darf nicht vergessen, daß die Wählerversammlung von seinen Freunden wohl inscenirt war. In der City Wien, wo die Verwaltungsräthe aller Banken und Bahnen, die Mitglieder der haute finance einen großen Theil der Wählerschaft bilden, ist ja auch der Ausdruck der öffentlichen Meinung, die sich seit Monaten gegen Giskra kundgiebt, gar nicht zu suchen, und es war ihm daher ein Leichtes, den Interpellationen zuvorzukommen. Ein Gewicht auf das Votum einer Versammlung, der nur Jene anwohnen konnten, um deren Sympathie es Herrn Giskra gar nicht bange zu sein brauchte, ist natürlich nicht zu legen. Das Bedauerliche des ganzen Schauspiels lag eben darin, daß überhaupt gegen einen Mann von solcher Popularität, wie sie Giskra früher besaß, Anschuldigungen solcher Art erhoben werden konnten.

Heute wird in Versailles die französische Nationalversammlung wieder eröffnet, wahrscheinlich zu ihrer letzten Sitzung. Thiers tritt mit neu gekräftigtem Prestige vor die Versailler Kammer. Die Räumung von zwei Departements, der Abschluß des Handelsvertrages mit England, sowie seine übrigen während der Ferien erzielten politischen Erfolge werden es ihm leicht machen, der Nationalversammlung seinen Willen aufzuzwingen. Hoffentlich trägt der schlaue Staatsmann der herrschenden Strömung Rechnung. Sein Organ wendet sich bereits entschieden gegen die clerical-legitimistischen Umtriebe.

Jedenfalls ist Thiers durch das Schreiben des Grafen Chambord, durch die Haltung der Royalisten durch die Reden bei dem fusionistischen Bankete und schließlich durch die Hirtenbriefe, welche die Bischöfe bei Gelegenheit der Gebete zu Gunsten der Arbeiten der National-Versammlung hielten, sehr

---

Stadt-Theater.

Die neuliche Vorstellung von Mozarts „Hochzeit des Figaro" war von den Musikfreunden schon seit Wochen erwartet worden. Das Haus zeigte eine ansehnliche Fülle, wie fast immer bei dieser Oper; das Werk bleibt trotz seiner Jahre eine Novität für das Publikum, die Geistesfülle dieser Musik, ihre köstliche Characteristik steht über dem Wechsel der Zeiten. Die Hauptschwierigkeit des „Figaro" für die Sänger beruht entschieden auf dem Ensemble, während die reich bedachte Arien-Seite der Oper leichter zu überwinden ist und eine dankbare Ausbeute gewährt, sobald bei den Sängern nur eine ansprechende Stimme und eine solide musikalische Bildung bemerkt wird, wobei selbstverständlich Verstand und Herz mitzuwirken hat. Das Zusammenwirken des diesjährigen Figaro-Personals wird an Einmüthigkeit, Sicherheit und Characteristik noch Fortschritte zu machen haben. Noch fehlte der warme Pulsschlag, der diese Musik erst zu vollem Leben erweckt, auch war das Maß der Geschicklichkeit bei den Ausführenden ungleich und einige in ihren Rollen noch neue und deshalb befangene Persönlichkeiten standen im Nachtheil gegen die geübteren, mit größerer Sicherheit wirkenden Kräfte. Mehr oder weniger wird ein solches Verhältniß fast jede Figaro-Vorstellung aufzuweisen haben und ein Ensemble von lauter Künstlern hier zu erwarten, wäre unbillig. Betonen wir deshalb mit Vorliebe die besseren Seiten der Aufführung und wenden den schwächeren Partien die durch die Umstände gebotene Nachsicht zu. Daß Frau v. Pöllnitz (Gräfin) zu den fertigsten Kräften gehörte, bedarf bei dem schon oft bewährten Standpunkte der Künstlerin nicht erst einer näheren Begründung. Sie repräsentirte die vornehme Dame mit jener Ruhe und Abgemessenheit der Haltung, die keinen Zweifel an ihrem distinguirten Stande aufkommen läßt. Derselbe feine Schliff kennzeichnete ihre musikalische Auffassung und vorzugsweise war es die zweite Arie und das Briefduett, in denen zwischen der Darstellerin und der Sängerin die schönste Harmonie herrschte. Der Ton erschien hier in künstlerischer Weise durchgeistigt und wurde getragen von Zartheit und Innigkeit der Empfindung. Im Ensemble wäre es von Vortheil gewesen, wenn Frau v. Pöllnitz das Piano weniger ausgedehnt benutzt hätte. Für eine Anfängerin ohne das erforderliche Maß von Spielgewandheit hatte die Susanne des Fräulein Egner ganz hübsche Momente. Der liebliche Character ihrer Stimme ist für Mozart'sche Musik sehr wohl geeignet, auch ließ die solide musikalische Behandlung der Partie, z. B. in dem Briefduett, in der letzten Arie und in Anderen erkennen, daß die junge Sängerin etwas Tüchtiges gelernt hat. Wenn sie erst die Fähigkeit gewonnen haben wird, mehr aus sich herauszugehen und ihrem Gesange eine wärmere, inspirirtere Färbung zu geben, so darf man sich von ihrer Wirkung als Susanne recht Erfreuliches versprechen. Die Bereitwilligkeit des Frl. v. Vinière, in Rollen des verschiedensten Genres aufzutreten, kann ihr in Betracht der noch fehlenden Routine nur nützlich sein. Wenn es ihr auch nicht gelang, ein richtiges Bild des Pagen Cherubin vorzuführen, so ist doch der augenscheinliche Eifer ihres Wirkens gern anzuerkennen. Die erste Arie wurde mit zu großer Hast und Befangenheit gesungen, während die Stimmung der zweiten entschieden günstiger zum Ausdruck kam. Der Figaro des Herrn Niering hat an Fluß und Beweglichkeit des Gesanges gute Fortschritte gemacht, obschon einem so voluminösen Baßorgan immer einige Schwere anhaftet für die Illustrirung der Figaro-Musik. Am meisten begünstigt die Arie: „Dort vergiß leises Flehn" einen markigen Baß. Herr Niering sang das prächtige Tonstück mit großer Frische und kräftigem Schwunge. Der Graf des Herrn Kreçi ist gleichfalls den geübten Kräften anzureihen. Die Sicherheit dieses Sängers machte sich überall mit guter Wirkung bemerkbar. Die Arie, welche nach unserem Geschmacke durch eine mehr natürliche Behandlung des Tons noch gewonnen haben würde, trug Herrn Kreçi reichen Beifall ein. Herr Winkelmann zeichnete den Basilio recht drastisch, ohne das richtige Maß zu überschreiten und bewährte sich als fertiger, characteristisch auffassender Sänger in der genial componirten Arie von der Eselshaut, die gar häufig ausfällt bei dem Mangel einer geeigneten Persönlichkeit dafür. Die Marzelline der Frau Müller-Fabricius und der Bartholo des Herrn Havemann füllten ihre Ensemble-Rollen mit bekanntem Verdienst aus. M.

Aus dem Reichslande.

□ Straßburg, November 1872.

„— es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher" —

Wahrlich, ein unfreiwilliger Aufenthalt in einem annectirten Lande zählt nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Man kommt sich wie ein Paria vor, wenn man nicht dem Pharisäerthum huldigt, und Gott dankt, daß man ein Musterindividuum ist.

Man verurtheilt die französischen Blätter ob ihrer unverschämten Lügenhaftigkeit, ihrer horriblen Uebertreibungen, von denen einige in Bezug auf die Zustände und Stimmungen in den Reichslanden allerdings das Unmöglichste leisten; so u. a. ist zu lesen, daß die Straßburgerinnen händeringend und wehklagend durch die Straßen ziehen, und die policeguards sie bei den Haaren in prison schleppen, — was selbst die hiesigen enragirtesten Patrioten gar zu übertrieben finden. Aber unsere deutschen Blätter schämen sich der Schminke auch nicht; die Berichterstatter in ihrem Hyperpatriotismus tauchen ihre Federn in gar zu rosige Tinte, wenn sie Mittheilungen über die Reichslande für die Heimat schreiben; sie machen es wie sogenannte „gute Freunde", die vermitteln wollen, indem sie Mißverständnisse todtschweigen — und so den Riß allmälig zur Kluft erweitern.

Wer die „Straßburger Zeitung", ein Organ der deutschen Regierung liest, der muß den Eindruck haben, als lebten wir hier mit den Elsässern im schönsten Einverständniß; ebenso erzählt die „Nat.-Ztg." meistens nur von Eintracht und Friede. Wer aber mit offenen Augen und Ohren mitten unter den Straßburgern lebt, wer sich aus dem „Niederrheinischen Courier", einem seit lange hier bestehenden Blatt, das seine Nachrichten in deutscher, wie französischer Sprache bringt, Kenntniß holen will über die hiesigen Verhältnisse, dem kann unmöglich die tiefe Mißstimmung entgehen, die sich in allen Schichten der Gesellschaft kundgiebt, die tiefer und bitterer scheint, als sie im vorigen Jahre war. Hackenschmidt, ein Elsässer Pfarrer, sang damals in seinen „Vaterlandsliedern" jubelnd dem deutschen Kaiser Dank, „daß er aus alten Knechtschaftsbanden" das Elsaß befreit — heute klagt er schmerzlich in einem Liede: „Es fiel ein kalter Reif auf unser Hoffen". Dieser Dichter ist von den Elsässern vollständig in die Acht erklärt und selbst seine Klage über die getäuschten Hoffnungen kann sie nicht aussöhnen mit dem Verbrechen, dem Verrath an Elsaß, den er ausgeübt mit seinen Liedern, in denen er u. a. ihnen zuruft:

Nach Osten blick! in Frührothpracht
Geht deine Zukunft auf,
Ersteht dein Blut zu neuer Macht,
Zu neuem Heldenlauf!

Mich dünkt, Hackenschmidt hätte seinen „Jubel" vorläufig für sich behalten können — denn man jauchzt eben nicht in einem Trauerhause. — Den alten Hackenschmidt, seinen Vater, der „Korb-Macher und Poet dazu" haben die Straßburger des Sohnes Taktlosigkeit schwer büßen lassen mit allen möglichen ernsten Anfeindungen und lächerlichen Nörgeleien; so hat man ihm Kinder ins Haus geschickt, die haben für einen Sou Patriotismus fordern müssen, — übrigens ist dieser kleine Zug characteristisch für die Straßburger.

Sind die Klagen und Beschwerden, welche man liest und hört, auch nicht immer maßgebend, da sie zum Theil ihren Grund in der Unkenntniß des Gesetzes und der amtlichen Verfügungen, zum Theil in der Leidenschaftlichkeit haben, so dürfen wir sie doch gewiß nicht außer Acht lassen bei Beurtheilung der hiesigen Situation. Daß die an die Präcision der französischen Ausdrucksweise gewöhnten Elsässer unsere amtlichen Publicationen nicht verstehen, wollen wir ihnen nicht verargen, denn wir kennen ja genugsam die Stylisirung der in unserm lieben Deutsch abgefaßten Schriftstücke der Bureaukratie. Eine hiesige Dame, die recht vertraut mit unsrer klassischen Literatur ist, viel vertrauter, wie so manche unserer deutschen Damen, sagte mir: „Ja das Deutsch Ihrer Klassiker verstehe ich schon; aber diese lächerlich gewundenen Phrasen des officiellen Styls, diese schweren schleppenden Sätze, die vergebens nach ihrem Ende suchen, wie die Katze, die vergebens nach ihrem Schwanze hascht, diese entziffern wir schwer. Die Form allein schon ist ganz danach angethan uns Schreck einzujagen, und wir gehen von vornherein mit Zittern und Zagen an die Kenntnißnahme des Inhalts."

Ich muß noch ein Drittes zu den Gründen der

mißstimmt geworden. Die Hirtenbriefe, welche Auflehnung gegen die Republik predigen und die Gläubigen auffordern, für Heinrich V. einzutreten, mußten dem Präsidenten der Republik endlich die Augen öffnen. Doch darf man nicht außer Acht lassen, daß das „Bien Public" von einer großen Wallfahrt nach Tours zum Grabe des heiligen Martin spricht, von der bis jetzt Niemand etwas wußte und zugleich sagt, daß die Anhänger des Grafen von Chambord eine neue Vendée für eine ganz natürliche Sache halten. Es könnte daher leicht sein, daß Thiers noch andere Gründe hat, um zu befürchten, daß die Legimisten, die in der letzten Zeit ganz fanatisch geworden sind, wirklich von der Verschwörung zur That übergehen könnten. Sollte mit diesem barschen Auftreten jedoch nur eine Warnung beabsichtigt werden, so ist diese ohne Erfolg geblieben. Die Geistlichkeit bietet nicht allein Alles auf, damit die Zahl der Pilger am Grabe des heiligen Martin, „des großen Wunderthäters" recht zahlreich werde, sondern sie organisirt auch noch andere Wallfahrten. Am eifrigsten betreibt diese Bewegung der Bischof von Poitiers, der eine großartige Demonstration vorbereitet. Daß Thiers mit seinen Drohungen Ernst machen will, gilt für sehr fraglich, obwohl er es kaum dulden kann, daß Frankreich, nachdem es so viele Revolutionen durchgemacht, nun wieder in die Aera der Religionskämpfe getrieben werden soll.

Deutschland.

× Berlin, 10. Nov. Im letzten Ministerconseil unter dem Vorsitz des Königs ist der in den Staatsministerial-Sitzungen beschlossene und vom Fürsten Bismarck reservirt angenommene Kreisordnungs-Entwurf, wie er dem Abgeordnetenhause zugehen wird, endgiltig festgestellt worden. Gleichzeitig wurden die prinzipiellen Grundzüge der Herrenhausreform in Betracht gezogen, nach welchen sich der Pairsschub vollziehen soll. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der König den Standpunkt theilt, welchen Fürst Bismarck bezüglich der Herrenhausreform und des Pairsschubs seither eingenommen hat. Die Unmöglichkeit mit dem Herrenhaus zu regieren, hat der Fürst schon gelegentlich des Schulaufsichtsgesetzes in seiner bekannten drastischen Weise dargelegt. Einen ähnlichen Ausdruck seiner unveränderten Gesinnung giebt der Fürst in dem Briefe an einen preußischen Staatsmann kund. Das Actenstück wird vielleicht mit Unrecht ein Promemoria des Reichskanzlers genannt, weil es erst nachträglich zur Vorlage an das Staatsministerium bestimmt wurde. Der Inhalt desselben entzieht sich der Oeffentlichkeit. Man nimmt an, daß das System der gegenwärtigen Vertretung der Aristokratie dadurch eine Aenderung erfahren soll, daß deren Repräsentanten hervorgehen sollten 1. aus der reformirten Provinzialvertretung, 2. den Elementen, aus welchen ein Staatsrath zu bilden wäre, nämlich höheren Justiz- und Verwaltungsbeamten, Militairs und Diplomaten, 3. aus den Vertretern der Intelligenz, der Großindustrie und des Handels. Von einer Repräsentation des Clerus dürfte abgesehen werden und über jene der Industrie und des Handels gehen die Auffassungen auseinander. Jedenfalls sind die in dieser Richtung für einen Pairsschub in Circulation gesetzten Namen nur als eine industrielle Reclame zu betrachten. — Die Feudalen fußten bisher immer auf der Voraussetzung, daß die kühle Haltung des Fürsten Bismarck zur Kreisordnungsreform dem Zustandekommen des Gesetzes hinderlich sein würde. Eine ihrer Coryphäen betonte erst in diesen Tagen, daß Mittheilungen aus Varzin die unveränderte Haltung des Fürsten gegenüber den Cardinalpunkten des mit dem Abgeordnetenhause vereinbarten Entwurfes ankündigen. Wie wir jedoch versichern können, ist dieser Standpunkt des Ministerpräsidenten schon aus sachlichen Gründen als ein abgethaner zu betrachten. Er hat zu den gegenwärtigen im Ministerrath festgestellten Aenderungen allerdings keine speciellen Vorschläge gemacht, aber sie sind von ihm gut geheißen worden, wenn er auch gleichzeitig erklären ließ, daß er die partielle Gesetzgebungsfrage für untergeordnet halte, weil für ihn die Herrenhausreform prävalire. — Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Herrenhausreform ist gutem Vernehmen nach im Ministerium des Innern bereits in Angriff genommen worden. In wie weit dort die leitenden Grundsätze mit jenen übereinstimmen, die sich bei Hofe und in Varzin geltend machen, das läßt sich im Augenblicke noch nicht ermessen. Personenfragen delikater Natur bedürfen noch der Lösung und während die Demission dieses oder jenes Ministers angekündigt wird, umgeht man so den eigentlichen Differenzpunkt. Vielleicht wird der Gesetzentwurf über die Reform des Herrenhauses die Probe auf das Exempel liefern und der Klage ein Ende machen, daß Fürst Bismarck seine schöpferische Kraft nicht ebenso in der innern, wie in der äußern Politik entwickeln kann. Sein Wollen sei nicht maßgebend für die übrigen Minister, sondern er habe nur ihre Beschlüsse mit seiner Verantwortlichkeit als Ministerpräsident zu decken, eine Position, die nach dem Ausspruch seiner Freunde täglich unbehaglicher für ihn wird.

— Der Abg. Stadtrath Rickert aus Danzig hielt am Freitag Abend im Königstädtischen Bezirksverein einen Vortrag über die Canalisation der Städte, welcher das lebhafteste Interesse erregte und eine sehr eingehende Debatte über die brennende Frage der Zukunft Berlins veranlaßte. Die Debatte war insofern von Interesse, als sie eine erhebliche Abnahme der Opposition gegen das Canalisirungsproject zeigte. (Sp.Z.)

— Mit dem 1. Januar wird hier der „D. Z." zufolge ein Fabriks-Inspector mit 1500 Thaler Gehalt angestellt, um die Kinderarbeit in den Fabriken zu überwachen.

— Der aus seiner Ultimo-Speculation an der Börse bekannte Kaufmann Alb. Borchardt hat, wie der „N. P. Z." berichtet wird, alle seine in erster Instanz angestrengten Processe gegen diejenigen Collegen gewonnen, welche dem Fortgebliebenen die Procente nicht zahlen wollten.

Bremen, 7. Nov. Die Bürgerschaft hat endlich mit 114 gegen 7 Stimmen den Antrag des Senats auf Zulassung von Nicht-Bremern zu den hiesigen Richterstellen genehmigt. Da der Antrag eine Verfassungsänderung enthält, muß er eine zweite Lesung passiren.

Hamburg, 8. Nov. Der Senat hat sich mit der von der Bürgerschaft beantragten Abänderung in der Fassung des § 5 des Gesetzes, betreffend Umwandlung der Hamburgischen Bank-Valuta, einverstanden erklärt, so daß dieses Gesetz jetzt durch übereinstimmenden Beschluß von Senat und Bürgerschaft festgestellt ist.

Dresden, 9. Novbr. Der Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Augusta, sowie der Kronprinz des deutschen Reichs sind heute um 3 Uhr Nachmittags zur Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaars hier eingetroffen.

— 10. Nov. Die heutige Jubelfeier wurde der Residenz am frühen Morgen durch Glockengeläute von den Thürmen verkündet; die Stadt prangte im reichsten Flaggenschmucke. Die kirchliche Einsegnung des hohen Jubelspaares fand in dem Eckparadesaale des königlichen Schlosses und in Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder der königlichen Familie und der hier anwesenden fürstlichen Gäste statt. Unmittelbar nach der Einsegnung begab sich das Jubelpaar mit den Gliedern der Familie nach der Hofkirche, wohin denselben die Gäste nachfolgten. Hier wurde das Tedeum gesungen, während dessen außerhalb Geschütz- und Gewehrsalven ertönten. — Der Kaiser Wilhelm hat heute dem sächsischen Staatsminister von Friesen eigenhändig den Schwarzen Adlerorden verliehen.

München, 7. Nov. Wie wir zuverlässig vernehmen, beabsichtigt die Staatsregierung gegen die Dachauer Banken noch weiter vorzugehen und steht ein weiterer Ministerial-Erlaß — demnach der dritte in dieser Angelegenheit — nahe bevor.

Oesterreich.

Wien, 9. Novbr. Die Minister Lasser und Stremayer sind nach Pest gereist, um die Genehmigung des Kaisers für die im Ministerrath beschlossenen Maßregeln gegen den Tyroler Landtag zu erwirken. Hiermit ist offenbar die Auflösung desselben gemeint.

Pest, 8. Novbr. In einem von der croatischen Regnicolardeputation dem Präsidenten der ungarischen Regnicolardeputation überreichten Gesetzentwurfe werden folgende Forderungen seitens der Croaten aufgestellt: Die Ernennung des Banus von Croatien ohne Gegenzeichnung des betreffenden Decrets durch den ungarischen Ministerpräsidenten, die Vermehrung der Zahl der in den ungarischen Reichstag zu entsendenden croatischen Deputirten um 5, die Herabsetzung der von Croatien für die gemeinsamen Angelegenheiten beizusteuernden Beitragsquote, die Abschaffung des Pauschalsystems, die freie Verfügung über die in Croatien zu erhebenden directen Steuern und die Creirung der Stelle eines besonderen Finanzreferenten in der croatischen Landesregierung. (W. T.)

Nach dem letzten Cholera-Bulletin kamen in Ofen gestern 21 neue Krankheits- und 14 Todesfälle, in der Garnison 2 Krankheitsfälle vor; in Pest verzeichnete man vom 7. auf den 8. d. M. 11 Krankheits- und 9 Todesfälle und in Kaschau bisher 14 Krankheits- und 7 Todesfälle.

Lemberg, 8. Novbr. Der galizische Landtag hat ein Urlaubsgesuch des Grafen Beust abgelehnt, den Antrag des Fürsten Czartoriski auf Erlaß einer Adresse an den Kaiser aber angenommen.

Schweiz.

Bern, 9. Nov. Der Gemeinderath der Stadt Olten beschloß die Einberufung einer außerordentlichen Gemeindeversammlung, um gegen das Dogma der Unfehlbarkeit öffentlichen Protest einzulegen und die Regierung des Cantons Solothurn zu energischen Maßregeln gegen den Clerus aufzufordern, sowie um ihre Zustimmung zu der Haltung der Gemeinden Starrkirch und Dulliken in Sachen des altkatholischen Pfarrers Gschwind auszusprechen.

England.

London, 8. Nov. Die amtliche „Gazette" meldet auch ihrerseits die am 5. d. erfolgte Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrages. Die zur Berathung mehrerer Fragen betreffs Feststellung des neuen Zolltarifs niederzusetzende Commission wird aus 2 Mitgliedern bestehen, von denen jede Regierung eins ernennt, in Paris 10 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages zusammentreten und ihre Arbeiten innerhalb 3 Monaten beenden. Doch kann nach gegenseitiger Uebereinkunft der Regierungen diese Frist verlängert und falls eine Meinungsverschiedenheit der Commission obwaltet, ein drittes Mitglied als Schiedsrichter ernannt werden. Der Vertrag ist der Nationalversammlung, sobald die Regierungen sich über die der Commission zu unterbreitenden Fragen geeinigt haben, vorzulegen. Der Austausch der Ratificationen erfolgt in Paris nach Sanctionirung seitens der Nationalversammlung. Nach geschehener Ratification tritt der Vertrag sofort in Kraft. Die festgestellten Tarifsätze werden bis 1. Januar 1877, die die Schifffahrt betreffenden Bestimmungen bis 15. Juli 1879 Giltigkeit haben.

— 9. Nov. Zum Vertreter Englands in der Commission für Berathung einzelner Specialfragen des englisch-französischen Handelsvertrages, deren Sitzungen, wie die „Times" vermuthet, Ende nächster Woche in Paris beginnen werden, ist Herr Kennedy ernannt worden. — Die Ernennung des Barons Bernhard v. Tauchnitz zum englischen Consul für Sachsen mit dem Wohnsitze in Leipzig wird im amtlichen Blatte publicirt. (W. T.)

— Aus Melbourne, vom 8. Nov., meldet der Telegraph: Mit dem gestern nach Point de Galle abgesegelten „Baroda" sind 103,000 Unzen Gold in Metall und 218,000 Pfund gemünztes Gold für England abgegangen. (W. T.)

— Der Londoner Polizeimannschaft ist die Anzeige gemacht worden, daß ihr Sold vom nächsten Montag an erhöht werden soll. Um wie viel, weiß man noch nicht, und es ist daher auch noch unbekannt, ob die längst kundgegebenen Wünsche unserer Hüter der öffentlichen Sicherheit dadurch befriedigt sein werden.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der Präsident der Republik wird seine Botschaft erst am Mittwoch oder Donnerstag verlesen. Man betrachtet es als gewiß, daß ein auf die constitutionellen Fragen bezüglicher Antrag in den ersten 14 Tagen nicht gestellt werden wird und glaubt, daß alsdann der Präsident der Nationalversammlung, Grévy, die Bildung einer Commission vorschlagen wird, welche sich ausschließlich mit der Prüfung sämmtlicher constituoneller Fragen zu beschäftigen hätte. Die Annahme dieses Antrages dürfte nicht zu bezweifeln sein. — Der Präsident der Republik hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika seine Glückwünsche zu der voraussichtlichen Wiederwahl desselben ausgedrückt. — Von der britischen und der portugiesischen Regierung ist in deren indischen Streitfrage der Präsident Thiers zum Schiedsrichter gewählt worden. (W. T.)

— Die letzten deutschen Truppen verließen heute Morgen um 11 Uhr 10 Minuten Chalons. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt und die Bewohner sind wie an Festtagen auf der Straße. Die Baracken werden von der Polizei und den Pompiers bewacht; französische Truppen sind noch keine angemeldet. — Heute begannen in ganz Frankreich die von den Bischöfen befohlenen neuntägigen Gebete, durch welche sich die Gläubigen auf die öffentlichen Gebete vorbereiten sollen, welche am 17. November in allen Kirchen Frankreichs zum Himmel gesandt werden sollen. Thiers ist gegen die Bischöfe äußerst aufgebracht, die fast alle in ihren Hirtenbriefen die Gläubigen in ziemlich unverblümten Ausdrücken auffordern, am 17. zu Gott zu beten, damit er Frankreich von der Republik erlöse. Thiers ist dadurch um so unangenehmer berührt worden, als er bei dieser Gelegenheit alle Concessionen machte und sogar am 4. durch Victor Lefranc den Präfecten befehlen ließ, den Gottesdiensten anzuwohnen. Der Artikel des „Bien Public" gegen die Wallfahrten hat die Clericalen in furchtbare Wuth versetzt. Das „Univers" meint, daß die einzige Folge des Verbotes der Regierung, zum Grabe des h. Martins zu wallfahren, die sein werde, daß die Gläubigen sich bei demselben in größerer Anzahl einfinden würden. Was Thiers mit seinen Drohungen bezwecke, sei, durch eine Verfolgung der Katholiken die Revolutionäre der Verlängerung seiner Gewalten günstig zu stimmen. Man ist hier sehr gespannt, was Thiers weiter thun und ob er wirklich zu ernsten Maßregeln seine Zuflucht nehme, d. h. die sehr strengen Bestimmungen in Anwendung bringen wird, welche die französische Gesetzgebung gegen Uebergriffe enthält, wie die sind, welche die Geistlichkeit sich seit den letzten 1½ Jahren zu Schulden kommen läßt. — „Avenir National" schreibt: „Man verbreitet das Gerücht, daß am 11. Unruhen in Paris ausbrechen würden. Da die Regierung nichts erfahren hat, was diese Gerüchte rechtfertigt, so muß man glauben, daß sie von denen verbreitet werden, welche bei der Störung der Ruhe interessirt sind, um sie wie in 1851 wieder herstellen zu können. Die Regierung ist benachrichtigt und überwacht diese Leute."

— Die Botschaft des Präsidenten wird, wie „Le Soir" meldet, nicht in Paris angeschlagen werden. Thiers wird am Montag Schlag 3 Uhr die Rednerbühne in der National-Versammlung besteigen und dieselbe verlesen; in demselben Momente wird die wortgetreue Abschrift in die Druckerei des officiellen Journals wandern, welches die Botschaft in seiner Dienstags-Nummer bringen wird. Der Druck des „Livre jaune" ist beendet und die Veröffentlichung wird bereits in den ersten Tagen der Session erfolgen. Thiers hofft, daß die Unterzeichnung des Handelsvertrags mit England den Vorschlägen, die er Belgien und Italien zu machen gedenkt, einen bedeutenden Nachdruck geben und die Belgier und Italiener auf die Pfade lenken werde, auf die er die Engländer gebracht hat. Frankreich behandelt, wie „Le Soir" sich ausdrückt, nur noch die „Reglements zur Erhebung einer Auflage". Schließlich betheuert „Le Soir", daß der unterzeichnete Vertrag weder in England noch in Frankreich auf „ernstliche Einwürfe" stoßen werde. Die Folge muß lehren, ob Alles so glatt geht, wie man es den vom Lande eintreffenden Mitgliedern der National-Versammlung einzureden sich bemüht.

— 9. Nov. Der „Rappel" bestätigt heute, daß die Regierung auf die Drei-Milliarden-Anleihe 1750 Millionen erhalten hat, wovon bis jetzt 800 an Deutschland gezahlt sind. Bis zum 31. December sollen noch 200 Millionen abgetragen werden, so daß am 1. Januar 1873 die dritte Milliarde vollständig bezahlt ist und dann noch 750 Millionen für die vierte Milliarde übrig sind. Wie der „Rappel" hinzufügt, erhält die Regierung am 11. November und am 11. December zwei neue Einzahlungen, so daß sie am 1. Januar die vierte Milliarde in der Casse haben wird und Anfang nächsten Jahres die Räumung der Departements der Ardennen und Vogesen erfolgen kann, die bekanntlich bis zum 1. März

---

Beschwerdeführungen hinzufügen — es ist eben das, was Ihr K-Correspondent ganz richtig in dem Ausdruck zusammenfaßt: „Zwischen Rhein und Vogesen steht schwerlich Alles, wie es sein sollte."

Müßten wir nun den Selbstzufriedenen oder Genügsamen auf ihre Frage: Wo aber ist es denn so, wie es sein sollte? leider antworten: Ja eben nirgends — so dürfen wir uns damit doch nicht trösten; es ist ein gar schlechter Trost das Leiden Anderer, wie die Schuld Anderer eine gar schlechte Entschuldigung ist. Letzteres wird den Deutschen oft genug von den Elsässern zum Bewußtsein geführt; sagen die Deutschen den Elsässern auf eine Beschwerde über diese oder jene Zwangsmaßregeln: „Ja, was klagt Ihr denn, Napoleon hat es ja eben so gemacht" — so antworten diese ihnen: „So, also das ist Eure Moral, die die französische Armee besiegt haben soll, daß Ihr Euch bei Euren Maßregeln auf Napoleon beruft, den wir gehaßt haben mit seinen Annexionsgelüsten, ebenso wie wir Eure Annexion hassen." Ich gebe zu — hat man mir gesagt — daß ich hie und da in meiner gereizten Stimmung übertreibe — aber, was ich nie zum Schweigen bringen werde, das ist die Stimme in mir, die laut gegen das Unrecht zeugt, „qui protestera éternellement contre l'annexion."

Und diese Stimme ist die Stimme Aller hier zu Lande — täusche man sich darüber nicht, diese Stimme wird in der jetztlebenden Generation nicht schweigen. Die Biterkeit des Schmerzes über das erfahrene Unrecht aber kann genommen und somit Friede hergestellt werden — durch Milde. Derselbe Dichter, den ich schon einmal genannt, mahnt:

„Wollt ihr zu Brüdern Euch die Feinde wandeln,
So häuft nicht Last auf Last, und Schmerz auf Schmerz.
Wer nur gerecht ist, kann gerecht nicht handeln,
Groß war der Sieg, groß sei des Siegers Herz."

Wir wissen wohl, daß die Leidenschaftlichkeit der Empfindung einen großen Theil für eine Beurtheilung und eine klare unbefangene Auffassung der von Seiten der Regierungen getroffenen Bestimmungen unfähig macht. Aber wir müssen gerechterweise eingestehen, daß zwischen Plan und Ausführung eine weite Kluft gähnt.

Wir wissen freilich, daß ein Theil gar nicht den guten Willen hat, sich ein klares und unbefangenes Urtheil zu verschaffen, und daß „Eigenwille" nur durch Macht zu brechen ist, da gegen ihn, wie bekanntlich gegen Unsinn, jede andere Macht vergeblich ankämpft. Aber wir wissen, wie Eigenwille entsteht: läßt man den individuellen Strebungen nicht auf die rechte Weise und nach den Seiten hin, wo sie ihre volle Berechtigung haben, ihre ungehinderte Entwickelung, so entsteht ganz naturgemäß Eigenwille, Trotz. Das ist eine zu alte Erfahrung, als daß man sie bestreiten könnte, und ich meine nicht im Unrecht zu sein, wenn ich sie bei dem Verhältniß der deutschen Regierung und den Elsässern geltend mache.

„Wenn die Deutschen uns doch nur nicht immer vorerzählen wollten, daß wir sehr glücklich sein müßten, deutsch geworden zu sein, daß wir ja selbst, eingedenk unserer deutschen Abstammung sehnlichst wünschen müssen, in der Mutter Schooß zurückzukehren, daß wir ihnen sehr dankbar sein müßten" u. s. w. „Das thut man doch auch nicht", erlaube ich mir auf solche Exclamationen zaghaft einzuwenden. — „Ja gewiß thut man das", fahrt man heftig auf, und das ist's, was uns erbittert; man sollte doch wenigstens unsere Erziehung berücksichtigen, unsern Schmerz respectiren; wir sind nun doch einmal bei all dem gewahrten Deutschthum (und das ist viel weniger, als Ihr Euch einbildet) français de coeur; wir sind nun doch einmal französisch erzogen; wir lieben Frankreich — will nicht heißen Napoleon — wir lieben es, weil wir es kennen, mit all seinen Schwächen, aber auch mit all seinen Vorzügen; Sie können das nicht begreifen, eben weil Sie es nicht kennen, das verargen wir Ihnen ja auch nicht, aber verargen Sie es uns doch auch nicht, daß wir es lieben, daß wir über sein Unglück Schmerz empfinden."

Wie weit nun die Regierung diese Empfindungen der Liebe und des Schmerzes für la belle France zu berücksichtigen hat, darüber will ich mir hier unter dem Strich kein Urtheil erlauben; aber von jedem Deutschen, der hier weilt, fordere ich, daß er den Elsässern rücksichtsvoller begegnet, als es im Großen und Ganzen geschieht; vor Allem sollte auch den Unterbeamten aufs strengste Rücksicht und Höflichkeit eingeschärft und in der Auswahl der für die Reichslande bestimmten Beamten peinlicher zu Werke gegangen werden. Es wird von den verschiedensten Seiten, und ist Ihnen ja auch bereits berichtet worden, „es ist, so weit die mittleren und unteren Stellungen in Frage kommen, schwerlich grade die Blüthe oder wie Elsässer sagen, die Crème des deutschen Beamtenthums in die Reichslande gegangen."

Ich begreife wohl, daß es keine leichte Aufgabe für die Deutschen ist, immer geduldig den Elsässern gegenüber zu bleiben, denn oft lassen sie sich zu den gehässigsten Ungerechtigkeiten hinreißen; habe ich mich doch auch oft genug solcher Leidenschaftlichkeit gegenüber befunden, und habe erkannt, daß man eine gute Portion Selbstbeherrschung nöthig hat um ruhig zu bleiben, doch wir dürfen nicht vergessen, daß die Elsässer die Verwundeten sind, daß sie nun einmal leiden, unter diesen Wunden, und daß wir ihnen die Wunden geschlagen, wir müssen sie gewissermaßen als Kranke betrachten und behandeln.

Es ist eine alte Erfahrung, daß bei fortgesetzten Mißverständnissen beide Parteien die Schuld daran tragen — absichtlich oder absichtslos. Eine Dame sagte mir: „Der Eine zerbricht den Deckel, drauf zerbricht der Andere den Topf. Die Regierung kam zu Anfang uns freundlich entgegen, sie wollte uns gewinnen durch Zusicherungen, wie u. a.: „sie werde Sorge tragen, daß die Selbstständigkeit des Elsaß gewahrt werde." Wir waren noch zu schwer verletzt durch das Bombardement; wir konnten nicht gleich der Regierung so begegnen, wie sie es wünschte, wie sie es gewiß erwartet, immer dem unseligen Wahn hingegeben, — wir wären deutsch — und wollten deutsch sein; warum begegneten wir der Regierung nicht anders? einfach, weil wir es nicht konnten, c'est une situation donnée. Das verstand man falsch, man nahm für Trotz, was anfangs nur Schmerz war und da begannen alle die unglücklichen Mißverständnisse, denen schließlich Maßregeln folgten von Seiten der Regierung, die auch die Billigstdenkenden nicht billigen konnten. Ich sehe ein, und sage das auch immer wieder den Straßburgern — schloß sie — die Regierung will uns nicht übel, aber man hat Taktlosigkeiten begangen, die man der deutschen Regierung nicht zugetraut".

Dem Oberpräsidenten läßt man Gerechtigkeit widerfahren; man ist hie und da consternirt über seine sphynxhafte Schweigsamkeit, man sagt von seiner Art den Elsässern gegenüber: c'est de l'eau bénie de cour — will so viel sagen, man macht Versprechungen, die nicht gehalten werden — aller Alle sagen sie: er ist ein „charmanter Mann".

Es kann mir nicht in den Sinn kommen, untersuchen zu wollen, wer die meiste Schuld trägt an den Mißhelligkeiten, um nicht zu sagen Feindseligkeiten; ich bin überzeugt, daß beide Parteien Unrecht haben, und finde es höchst beklagenswerth, daß das weder auf der einen noch andern Seite zugegeben wird. Ich möchte Ihnen nur berichten von dem, was zur Erscheinung kommt. Aus dem Vorangegangenen werden Sie nichts Erfreuliches erwarten und es ist in der That das Verhältniß der Straßburger zu den „Dietschen" gewiß nicht danach angethan, uns Freude zu machen.

Die Elite der Gesellschaft, immer noch in Trauerkleidern, vermeidet peinlichst und höflichst jeden Contact mit Deutschen; die Herren, die in Folge ihrer Stellung diesen Contact nicht vermeiden können, fügen sich mit innerem Widerstreben und äußerer Resignation und haben es gar schwierig mit Frau und Töchtern nach dem officiellen Mittagessen, denn die Damen sind stellenweise bis zur äußersten Grenze patriotisch, der Bürgerstand verhöhnt uns, demonstrirt auf die lächerlichste Weise, das Volk schimpft uns „Schwoben", ruft gelegentlich „Vive la France" — wenn z. B. ein französischer Soldat sich sehen läßt und übt Rache durch unverschämte Forderungen. Wenn man solchen absurden oder lächerlichen, mitunter auch rohen Aeußerungen gegenüber sich nur gleichmüthig verhalten möchte, dann würde es weniger zu Reibungen kommen, doch ebenso gut, wie es Ungebildete auf der elsässischen, so auch giebt es ein gut Theil solcher auf deutscher Seite — und da ist denn ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden.

Doch für heute genug. Im nächsten Brief will ich Ihnen von den Schulen sprechen und vom Theater — ich fürchte — da wird auch mancher Reif auf unser Hoffen fallen.

1874 hinausgeschoben war. Dann können auch die Unterhandlungen wegen der Garantien für die fünfte Milliarde beginnen. Wie es heißt, wird die Thiers'sche Botschaft eine ähnliche Mittheilung enthalten und sagen, daß die vollständige Räumung bis Mitte nächsten Jahres wahrscheinlich eine vollendete Thatsache sein wird.

Italien.

Rom, 8. Nov. Durch einen in der „Nuova antologia" veröffentlichten Artikel über das Conclave wird der Nachweis zu führen gesucht, daß das Recht zur Ausschließung eines Papstes resp. eines Candidaten für den päpstlichen Stuhl historisch nur Oesterreich, Spanien und Frankreich zustehe und keineswegs mit dem früheren Bestätigungsrechte des römisch-deutschen Kaiserreichs zusammenhänge. Es wird dabei auf die Wirkungslosigkeit des gedachten Ausschließungsrechtes hingewiesen und die Behauptung aufgestellt, daß der Einfluß der Regierungen in einem Conclave sich lediglich auf eine Anzahl ihnen günstig gesinnter Cardinäle beschränke. In einem weiteren Artikel will das gedachte Blatt sich demnächst über die verschiedenen Parteien im heiligen Collegium und die voraussichtlichen Ergebnisse der neuen Papstwahl, sobald eine solche nothwendig werden sollte, auslassen. — Die „Opinione" versichert im Gegensatz zu den kürzlich gebrachten Meinungsäußerungen mehrerer Blätter, daß das Ministerium in Betreff des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften vollkommen einig sei und jetzt einen diese Vorlage begleitenden Bericht vorbereite. Dem letzteren würden mehrere auf diese Frage bezügliche Dokumente angefügt werden. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 8. November. Der Kaiser ist heute Abend hier durchgereist und trifft morgen früh in Petersburg ein. (W. T.)

Spanien.

Der „Diario" von Barcelona schreibt: „Reisende, die mit dem Postzuge von Zarragoza angekommen sind, berichten, daß die Carlisten, welche dieser Linie schon so viel Schaden zugefügt haben, ungefähr tausend an Zahl sind, und von Castells und Ron de la Grossa befehligt werden. Sie befinden sich in Monistrol, Bacarisas und andern Ortschaften und der Zweck ihrer Expedition ist die Eintreibung von Steuern in dieser Gegend, deren Einzahlung sie sich durch Festnehmung zahlreicher Geiseln zu versichern suchen."

Portugal

Lissabon, 5. November. Der Marquis von Augeja hat an die als Gerichtshof constituirte Pairskammer ein Schreiben gerichtet, worin er die Verfassungsmäßigkeit derselben in jener Eigenschaft anficht und den Widerspruch hervorhebt, welcher darin liege, daß man ihn als Richter einlade, wo er zugleich als Angeklagter erscheinen solle. Dieser Protest wird den Gang der Untersuchung jedoch nicht aufhalten. Auf morgen ist eine neue Sitzung der Kammer angesagt; Moraes Carvalho ist zum Berichterstatter ernannt.

Amerika.

Washington, 8. Nov. Auch die Gesandten des deutschen Reichs, Italiens und Spaniens haben den Präsidenten Grant zu dessen voraussichtlicher Wiederwahl beglückwünscht. (W. T.)

Baltimore, 8. Nov. Anläßlich der Wahlen ist es hier zu Ruhestörungen gekommen, wobei mehrere Personen getödtet wurden. (W. T.)

Newyork, 9. Nov. Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Wahlberichten hat der Präsident Grant in 30, Greeley in 7 Staaten der Union gesiegt. (W. T.)

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 11. Nov. Eine große 24 Stunden dauernde Feuersbrunst äscherte total die Getreidespeicher in der Upper-Thames-Straße ein, es sind beträchtliche Getreide-Vorräthe zerstört worden. Der Schaden wird auf 100,000 Pfund Sterling veranschlagt.

Boston, 10. Nov. Der Feuerschaden wird auf 250 Millionen Dollars geschätzt.

Boston, 10. Nov., Mittags 1 Uhr. Gestern Abend brach ein großes Feuer aus, welches noch fortdauert. Der eigentliche Theil der Stadt, die Cathedrale, die Schiffe im Hafen, viele große Geschäftsgebäude sind verbrannt. Der Schaden beträgt hundert Millionen (?). Gegenwärtig glaubt man des Feuers Herr zu sein.*)

*) Wir geben diese Depeschen wie sie uns zugegangen sind. Vermuthlich handelt es sich um eine und dieselbe Feuersbrunst, obgleich einmal von Pfd. Sterl., das andere von Dollars, endlich von gar keiner bestimmten Geldsorte bei den Verlusten die Rede ist. Das leider monopolisirte Wolff'sche Telegraphenbureau hätte sich hier wohl etwas klarer fassen können. Die Red.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Nov. Morgen, Mittags, findet die Eröffnung des Landtags im Schlosse durch den Kriegsminister statt. Gestern und heute conferirten die Mitglieder der früheren Kreisordnungs-Commission mit dem Minister Grafen Eulenburg. Die wesentlichsten Aenderungen, welche die Regierung jetzt durchsetzen will, bestehen in dem Fortfall einer minimalen Bevölkerungszahl für Bildung der Amtsbezirke und ferner verlangt dieselbe, daß nicht nur der Kreistag, sondern auch der Landrath und die Kreistags-Mitglieder Vorschläge in Betreff der Liste für die Stelle des Amtsvorstehers sollen machen können. Die Annahme letzteren Punktes seitens der Volksvertretung ist unwahrscheinlich.

Danzig, den 11. November

* Schon früher haben wir wiederholt darauf hingewiesen, daß der Bau von guten Arbeiterwohnungen nahezu zur Unmöglichkeit geworden, weil die Bestimmungen der Baupolizeiordnung denselben so vertheuern, daß der Miethszins für diese Wohnungen zu hoch wird. Auch dem Vorstand der Abeggstiftung ist es nicht gelungen, den Bau von kleinen Häusern auf dem Fuchs'schen Holzfelde in diesem Jahre fortzusetzen. Insbesondere hinderlich ist die Bestimmung der Baupolizeiordnung, daß die Wohnräume in neuen Häusern 10 Fuß hoch sein müssen. Werden die Zimmer gehörig ventilirt, so reichen 8 Fuß Höhe vollständig aus, bei mangelnder Ventilation dagegen genügen auch 10' nicht. In Elbing werden nur 8½ Fuß verlangt. Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand der Abeggstiftung, das Königl. Polizei-Präsidium um Abänderung dieser Bestimmung zu bitten, da er nur in diesem Fall seine Thätigkeit in ersprießlicher Weise fortzusetzen vermag. Man darf wohl annehmen, daß dieser vollständig gerechtfertigte Wunsch Berücksichtigung finden wird.

* Herr Dr. Malzahn aus Schadewalde hielt gestern die Probepredigt in der hiesigen St. Marienkirche zum Zweck der Wahl, resp. Besetzung der erledigten Diaconatsstelle. Es werden ferner folgende Aspiranten in der genannten Kirche predigen: am 17. Novbr. Herr Prediger Berger-Heiligenbeil, am 1. Dec. Herr Pfarrer Dr. Weinlig-Tiegenhof, am 8. Dec. Herr Pfarrer Koch-Lippusch, am 15. Dec. Herr Rector Sachße-Schöneck, am 22. Dec. Herr Pfarrer Blindow-St. Lorenz, am 5. Jan. 1873 Herr Pfarrer Schnaase-Kl. Katz, am 12. Januar Herr Candidat Lic. Dr. Hanne-Hamburg, am 19. Januar Herr Pfarrer Schütze-Drebkau, am 26. Januar Herr Pfarrer Krusemark-Wildenbruch, am 2. Febr. Herr Pfarrer Prusse-Lublinitz, am 9. Febr. Herr Pfarrer Marquardt-Westhausen, am 16. Februar Herr Pfarrer Christmann-Solingen.

* Die Gemeindewähler des 2. Bezirks der III. Abtheilung haben am 13. November 2 Stadtverordnete zu wählen, da bei der ersten Wahl am 7. Nov. keiner der Candidaten eine absolute Majorität erhalten hat. Diesmal wird nur über folgende Herren abgestimmt und ist nur einfache Majorität nothwendig: Brauereibesitzer Rich. Fischer sen. in Neufahrwasser, Stellmachermeister Friedrich, Kaufmann Carl Schulz, 4. Damm 2, und Dr. med. Hinze in Neufahrwasser.

— In Frankfurt a. O. starb am 6. d. Mts der Sanitätsrath Dr. Aschmann, Kreis-Physikus des Kreises Lebus und der Stadt Frankfurt, früher in Stuhm.

* Daß der Oberpräsident v. Horn wieder nach Posen versetzt werden solle, wird von officiöser Seite als ein leeres Gerücht bezeichnet.

* Es bestätigt sich, daß die Anforderungen an die wissenschaftlichen Vorkenntnisse der Einjährigfreiwilligen erhöht werden sollen. Den Anstoß zu den gesteigerten Ansprüchen haben die kürzlich in Dresden stattgehabten Conferenzen höherer Schulmänner aus allen Staaten des deutschen Reichs gegeben.

* Der Eisenbahn-Postconducteur Herr Joseph Michel feiert heute den 50. Jahrestag seines Eintritts in den Staatsdienst. Der Herr Jubilar wurde Morgens durch einen von seinen Collegen ausgeführten musikalischen Gruß erfreut. Um 9 Uhr brachte ihm Herr Postdirector Johannesson in Begleitung einer Deputation der Beamten die Glückwünsche aller Mitglieder des Postamtes, überreichte ihm das Patent seiner Ernennung zum Ober-Postconducteur, und theilte ihm die mittelst Kgl. Cabinetsordre verfügte Verleihung eines Gnadengeschenkes mit. Seitens der Beamten des Postamtes wurden Herrn M. mehrere werthvolle Geschenke übergeben. Der Jubilar, welcher seit mehr als 20 Jahren die Posttransporte zwischen Danzig und Dirschau begleitet, ist geboren am 27. Januar 1803 in Berlin, trat am 11. November 1822 in die Garde-Artillerie-Brigade zu Berlin ein, schied am 1. October 1832 als Feuerwerker aus, und wurde Gendarm in der 3. Brigade. Am 30. December 1841 für den Postdienst vereidet, fungirte der Jubilar als Postconducteur 10 Jahre bei den Berlin-Stettin-Danziger Schnell- und Personenposten, und trat dann in den Eisenbahn-Postdienst über. Vor mehreren Jahren wurde Herrn M. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Gestern Abend um 9 Uhr entstand auf dem Grundstück Schilfgasse Nr. 6 Feuer, welches wegen der vielen dortselbst lagernden brennbaren Stoffe großes Unglück hätte verursachen können, wenn nicht rechtzeitig Hilfe eingetroffen wäre. Als die Feuerwehr anlangte, sah sie dichte Rauchwolken aus den Fenstern des Hauses emporsteigen, ein Theil der Mannschaften ging mit Schläuchen ꝛc. in das erste Stockwerk, woselbst einige Möbel in Brand gerathen waren, der andere Theil drang in dem erstickenden Qualm, welcher sich allen Räumen des Hauses mittheilte, bis zum Dachstuhl vor; das in einer Bodenkammer besinnungslos liegende Dienstmädchen eines im Hause wohnenden Böttchermeisters wurde heruntergetragen und unter Zuzug eines Arztes wieder zum Bewußtsein gebracht. Zu gleicher Zeit, als die Feuerwehr im oberen Stockwerk mit dem Löschen beschäftigt war, bemerkte man auch in der zu ebener Erde gelegenen Böttcherwerkstätte Feuer; es wurde auch hier auf einen Haufen brennender Spähne Wasser gegeben und das Feuer gelöscht. Da es an verschiedenen, von einander vollständig getrennt liegenden Stellen zu gleicher Zeit gebrannt hatte, so lag der Verdacht einer Brandstiftung nahe und sind deshalb, wie wir hören, mehrere Personen verhaftet.

* Im Monat October d. J. sind pr. Bahn angekommen: 109,856 Ctr. 7 ℔. Weizen, 4563 Ctr. 71 ℔. Roggen, 19,186 Ctr. 20 ℔. Gerste, 1100 Ctr. 98 ℔. Hafer, 7807 Ctr. 42 ℔. Erbsen, 1124 Ctr. 80 ℔. Wicken, 131 Ctr. 92 ℔. Rübsen, 2858 Ctr. 96 ℔. Spiritus; versandt: 579 Ctr. 96 ℔. Weizen, 9400 Ctr. 50 ℔. Roggen, 459 Ctr. 10 ℔. Gerste, 10 Ctr. 53 ℔. Erbsen, 98 Ctr. 64 ℔. Hirse.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 9. d. M.] Die Arbeiter August Zarucha, Rudolf Bialki, Friedrich Burand und George Treder sind angeklagt, am 18. Mai d. dem Sattlergesellen Theodor Dahlke mit Gewalt an dessen Person und auf einem öffentlichen Wege eine Uhr gestohlen zu haben. Der Hergang ist Folgender: Dahlke, welcher hier fremd, und erst seit kurzer Zeit in Arbeit stand, war mit den obigen Personen im Gasthause zum Hotel de Stolp zusammen getroffen und hatte der Aufforderung derselben, sie zu bewirthen, entsprochen. Es wurde Bier und Schaps getrunken und nachdem sich Dahlke bereits berauscht hatte, in einer zweiten Kneipe noch ferner getrunken. Dahlke trug eine Uhr mit Stahlkette bei sich und fiel es ihm auf, daß Zarucha öfters nach der Zeit fragte und ihn nöthigte, die Uhr zu zeigen, auch sprach es Zarucha aus, daß ihm die Uhr gefalle. — Den Vorschlag in die Morgenluft zu gehen, wollte Dahlke nicht annehmen, indessen faßten ihn Zarucha und Bialki je unter einen Arm und gingen mit ihm nach der Allee, wohin die andern beiden Personen folgten. Zarucha mißhandelte hier den Dahlke, er stieß ihn zur Erde, verletzte ihn durch Messerstiche am Auge und an der Backe, riß ihm die Uhr aus der Tasche und entfloh. Bialk hielt die Füße des Dahlke fest und schleifte letztern über die Chaussee, wodurch Dahlke am Kopfe verletzt wurde. Hier blieb Dahlke besinnungslos liegen und als er nach ein paar Stunden erwachte, vermißte er seine neue Mütze, dagegen lag ein alter Filzhut neben ihm. Dahlke war stark mit Blut besudelt, er reinigte sich, kühlte seine Wunden mit seinem in einer Pfütze angefeuchteten Taschentuche und setzte den Weg nach Langfuhr fort. Hier kamen ihm die Räuber entgegen, welche so thaten, als wüßten sie von der Beraubung nichts. Zarucha trat auf Dahlke zu, riß ihm ein Endchen Stahlkette nebst Klöpsel, welche im Knopfloch seiner Weste stecken geblieben war, fort und stahl ihm das Taschentuch, mit welchem Dahlke seine Wunden gekühlt. Dann versetzte er ihm noch einige Genickstöße und entfernte sich. Bialki machte noch den Versuch dem Dahlke den Rock vom Leibe abzuziehen unter dem Vorgeben, daß er mit ihm auf sein, des Bialki's, Jäckert tauschen wolle, indessen entzog sich Dahlke diesem Versuche durch die Flucht. Die Thäterschaft der beiden andern Personen an dem Raube konnte nicht festgestellt werden. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Zarucha wegen Raubes und Diebstahls mit 5½ Jahr Zuchthaus, Bialki wegen Raubes mit 5 Jahren Zuchthaus gestraft und die beiden andern Personen freigesprochen.

Carthaus, 9. Novbr. Zu dem hieher gefallenen Viertel des großen Looses hat sich noch ein dritter Antheilhaber gefunden. Wie verlautet, soll derselbe sein Anrecht im Wege des Prozesses ermitteln wollen und behauptet, ein Drittel des Viertels mitgespielt zu haben. — Schon seit längerer Zeit haben wir hier im Kreise die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh. Seit über einem Jahre hat der Kreis keinen Thierarzt, nachdem der vorige verstorben ist. Abgesehen davon, daß der Kreis wohl genügende Praxis bieten würde, wäre es wohl wünschenswerth, daß die Behörde selbst dafür sorgte, um etwaigen Epidemien bei Zeiten vorzubeugen. — Seit einigen Tagen ist der neue Kreisschul-Inspector für den hiesigen Kreis in sein Amt eingeführt worden und hat seinen Wohnsitz hierselbst genommen.

* Pr. Stargardt, 10. Nov. Auf dem gestern in Stargardt abgehaltenen Kreistage erhielten die, der Beschlußfassung unterlegenen Chausseebauprojecte nicht die erforderliche Majorität von 2 Drittel der Stimmen, indem nur 25 dafür und 15 dagegen waren. — Dieser Kreistag war der letzte, der unter dem Vorsitz des Landraths von Neefe, der zum allseitigen Bedauern den hiesigen Kreis verläßt, da er zum Oberregierungsrath in Oppeln ernannt ist, abgehalten wurde. Am Schlusse desselben nahm der Vorsitzende von der Kreisvertretung Abschied und dankte für das ihm stets bewiesene Vertrauen. Er schloß seine herzliche Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Der erste Kreisdeputirte, Hr. Landschaftsdirector Albrecht, erwiederte die Abschiedsworte, indem er mit warmen Worten des Dankes die 22jährige, unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit hervorhob, mit der der Scheidende die Interessen des Kreises gewahrt und gefördert habe. Schließlich wurde Hrn. von Neefe eine Ehrengabe in Gestalt eines geschmackvollen silbernen Tafelaufsatzes in Gegenwart der Kreisvertretung und seiner zahlreich erschienenen Freunde überreicht.

Schwetz, 10. Novbr. In der Stadtverordnetensitzung am 8. d. sind auf Antrag des Magistrats mit Rücksicht auf die obwaltenden Zeitverhältnisse die Gehälter des Bürgermeisters und des Kämmerers um je 100 Thlr., die der Nachtwächter um 40 % erhöht worden; von einer Aufbesserung der Lehrergehälter war keine Rede und ist auch eine solche gar nicht in Aussicht genommen. Das Gehalt des hiesigen Stadtwachtmeisters, der seit 1 Jahre im Amte ist, beträgt 280 Thlr. und Miethsentschädigung, während Lehrer, welche 16—42 Jahre am Orte amtiren, nur 300—350 Thlr. beziehen. Die hiesigen städtischen Lehrer beabsichtigen nun bei der K. Regierung um Aufbesserung ihrer absolut unzulänglichen Gehälter aus Staatsfonds zu petitioniren.

Königsberg, 10. Nov. General v. Manteuffel hat der hiesigen Universität ein Geschenk von 1000 Thlr. überwiesen, welches zur Gründung eines Stipendiums für Studirende der Medizin zum Andenken an den verewigten Professor Dr. Wagner bestimmt ist.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 11. November. Angekommen 4 Uhr — Min.

Weizen Nov.	$81^2/_8$	$81^2/_8$	Pr. Staatsschldsch.	$89^2/_8$	$89^2/_8$
April-Mai	$81^5/_8$	$81^6/_8$	Wstp. 3½% Pfdb.	$80^5/_8$	$80^5/_8$
Mai-Juni	$81^3/_4$	82	do. 4% do.	$90^2/_8$	$90^3/_8$
Rogg. fester,			do. 4½% do.	$99^2/_8$	$99^2/_8$
Nov.-Dec.	$55^3/_8$	$55^2/_8$	do. 5% do.	$103^6/_8$	$103^6/_8$
April-Mai	$55^6/_8$	$55^4/_8$	Lombarden [ex. Cp.	$125^2/_8$	$126^5/_8$
Mai-Juni	$55^6/_8$	$55^5/_8$	Franzosen	$204^7/_8$	$206^5/_8$
Petroleum,			Rumänier . . .	48	$48^1/_8$
Nov. 200 ℔.	$14^{20}/_{24}$	$14^{16}/_{24}$	Neue franz. 5% R.	$82^7/_8$	$82^3/_8$
Rüböl loco	$23^1/_6$	$22^5/_8$	Oester. Creditanst.	$206^7/_8$	$208^6/_8$
Spirit.			Türken (5%) . .	$51^2/_8$	$51^4/_8$
November	18 17	18 12	Oester. Silberrente	$64^7/_8$	$65^1/_8$
April-Mai	18 18	18 15	Russ. Banknoten .	$82^6/_8$	$82^5/_8$
Pr. 4½% consf.	$102^7/_8$	$102^5/_8$	Oester. Banknoten	$92^5/_8$	$93^1/_8$
			Wechselcrs. Lond.	—	$6.21^1/_8$

Fondsbörse: sehr ruhig.

Berlin, 11. Nov. Die heute und morgen zur Subscription aufliegenden Actien des Duxer Kohlen-Vereins finden allseitig die lebhafteste Betheiligung; heutiger Cours 106½.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅝, Creditactien 361½, 1860er Loose 96⅝, Franzosen 358, Galizier 247, Lombarden 219¾, Silberrente 64$\frac{13}{16}$, Oesterr. Nationalbank 1067. Matt.

Wien, 9. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 65,85, Silberrente 70,25, 1854er Loose 93,10, Bankactien 994,00, Nordbahn 209,00, Creditactien 335,20, Franzosen 332,00, Galizier 228,25, Kaschau-Oderberger 178,70, Pardubitzer 173,50, Nordwestbahn 218,00, do. Lit. B. 182,70, London 107,85, Hamburg 79,30, Paris 42,15, Frankfurt 90,80, Amsterdam 89,20, Böhm. Westbahn 239,00, Creditloose 183,75, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 204,20, 1864er Loose 143,50, Unionbank 275,25, Anglo-Austria 325,00, Austro-türkische 115,00, Napoleons 8,62, Ducaten 5,10, Silbercoupons 106,50, Elisabethbahn 146,70, Ungarische Prämienloose 103,50, Preuß. Banknoten 1,61. Schluß schwächer.

Hamburg, 9. November. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Roggen loco fest, beide auf Termine ruhig. — Weizen pr. November 127 ℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 163 Gd., pr. November-Dezember 127 ℔ 162 Gd., pr. Dezember-Januar 127 ℔. 162 Gd., pr. April-Mai 127 ℔. 162 Gd. — Roggen pr. November 105 Gd., pr. November-Dezember 105 Gd., pr. Dezember-Januar 105 Gd., pr. April-Mai 110 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 24, pr. Mai 24⅝. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 % pr. November 16, pr. November-Dezember 15¾, pr. April-Mai 15½ Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 14¾ Br., 14½ Gd., pr. November 14½ Gd., pr. November-Dezember 14¼ Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. Nov. Petroleum steigend, Standard white loco 22 Mk. bezahlt.

Amsterdam, 9. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 198½, pr. Mai 199½ — Schönes Wetter.

London, 9. Novber. [Schluß-Course.] Consols 92$\frac{7}{16}$. 5% Italienische Rente 66⅝. Lombarden 18⅝. 5% Russen de 1862 92¼. 5% Russen de 1864 96. Silber 59⅝. Türkische Anleihe de 1865 52$\frac{11}{16}$. 6% Türken de 1869 61⅝. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90¼. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 14 Sh. Frankfurt a. M. 120⅝. Paris 26,00. Petersburg 31½. Wien 11, 17. Platzdiscont 6—6½ %. Aus der Bank flossen heute 70,000 Pfd. Sterling.

Liverpool, 9. November. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. — Middling Orleans 10$\frac{3}{16}$, middling amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 7, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach 7½, new fair Oomra 7$\frac{5}{16}$, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅝, fair Pernam 9⅝, fair Smyrna 8, fair Egyptian 9¾. Matt. Orleans nicht unter low middling November-Lieferung 10, November-Dezember-Verschiffung 9$\frac{7}{16}$, Upland desgleichen 9$\frac{3}{16}$ d.

Liverpool, 8. November. (Getreidemarkt.) Weizen 1—2d niedriger. Mehl weichend. Mais 6d niedriger.

Paris, 9. Novber. (Schluß-Course.) 3% Rente 52,92½. Anleihe de 1871 84,57½. Anleihe de 1872 87,02½. Italienische 5% Rente 68,15. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen (gestempelt) 787,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 477,50. Lombardische Prioritäten 259,00. Türken de 1865 54,25. Türken de 1869 318,50. Türkenloose 183,00. Goldagio 9. — Matt.

Paris, 9. November. Productenmarkt. Rüböl fest, pr. November 98,00, pr. Dezember 98,25, pr. Januar-April 99,00. — Mehl ruhig, pr. November 69,50, pr. Dezember 68,50, pr. Januar-April 67,50. — Spiritus pr. November 58,50. — Wetter: Veränderlich.

Petersburg, 8. November. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Mon. 32$\frac{31}{32}$. Hamburger Wechsel 3 Monat 29$\frac{29}{32}$. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 165$\frac{5}{16}$. Pariser Wechsel 3 Monat 351½. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 150½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 148. Imperials 6,07. Große russische Eisenbahn 138. Int. Bank 1. Emission 220 Br., 2. Emission 145 Br. — Productenmarkt. Talg loco 49, pr. August 52. Roggen loco 6,60. Hafer loco 3,80. Hanf loco 37½. Leinsaat (9 Pud) loco 13½. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 9. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest, französischer 20. Hafer fest, inländischer 18. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 56 bez., 56½ Br., pr. November 56 bez., 56½ Br., pr. Decbr. 57 bez. und Br., pr. Januar 56½ Br., pr. Januar-März 55 Br. — Fest.

New-York, 9. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108¾, Goldagio 13⅞. 5/20 Bonds de 1885 112¾, do. neue 110½, Bonds de 1865 115½, Eriebahn 50¾, Illinois 131¼, Baumwolle 19⅝, Mehl 7D 30C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27¼, do. in Philadelphia 26½, Havanna-Zucker Nr. 12 10¼ — Höchste Notirung des Goldagios 13¾, niedrigste 13⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. November.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ mäßige Kauflust, Preise ziemlich unverändert,

fein glasig u. weiß	127-135 ℔	Thlr. 86-89 Br.		
hochbunt	129-130 ℔	„ 83-85 „		
hellbunt	125-127 ℔	„ 80-83 „	71-87½ Thlr. bez.	
bunt	125-127 ℔	„ 79-81 „		
roth	128-131 ℔	„ 78-80 „		
ordinair	110-121 ℔	„ 60-73 „		

Regulirungspreis für 126 ℔. bunt lieferbar 82 Thlr.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt lieferbar pr. Novbr.-December 83 Thlr. Br., 82½ Thlr. Gd., pr. April-Mai 82½ Thlr. Br., 81⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni 81⅞ Thlr. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ flau, 116—122 ℔. 50—53 Thlr.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 49 Thlr., inländischer 52 Thlr.

Auf Lieferung 120 ℔. pr. April-Mai 53½ Thlr. Br. 53 Thlr. Geld.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 109—117 ℔. 49—51 Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 47 Thlr. bez., Mittel- 45½—⅞ Thlr. bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 37 Thlr. bez.

Geschlossene Frachten. Getreide. London pr. Dampfer 3s 1½d bis 3s 3d, Hull pr. do. 2s 9d, Leith pr. Segel 2s 6d. Grangemouth oder Leith 2s 4½d bis 2s 6d, Alles pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen. Kiel 6¾ Sgr. pr. Stück eichene □-Sleeper. Stettin 2½ Sgr. pr. Cubikfuß Mauerlatten.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21½ Br. Hamburg kurz 148½ Gd., do. 2 Monat 147⅝ Gd. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Monat 139⅝ Gd. 4½% preußische consolidirte Staats-Anleihen 102⅝ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 88⅝ Gd. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 80½ Gd., 4% do. do. 90⅝ Br., 4½ % do. do. 99½ Br., 99¼ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5% pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 11. November.

Gedania 97 Br. Bankverein 99½ Br., 99¼ Gd., Danziger Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Danziger Bierbrauerei 96 Br., 5 % Türken 51½ bez. Lombarden 126 bez.. Franzosen 206 Gd.

Danzig, 11. November.

Getreide-Börse. Wetter: gestern anhaltender Regen, heute veränderlich bei kühler Temperatur. — Wind: Südwest.

Weizen loco bewegte sich am heutigen Markte im Allgemeinen in flauer und lustloser Stimmung, Kauflust fehlte und Sonnabends-Gebote waren heute nicht mehr zu erreichen und nur feinster und weißer Weizen konnte zu letzten Preisen placirt werden; es sind aber im Ganzen heute nur 300 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 117/8 ℔. 71 Thlr., 131 ℔. 78½ Thlr., roth 123/4 ℔. 77 Thlr., 132, 133/4 ℔. 79, 80 Thlr., bunt 125/6 ℔. 80, 80⅞ Thlr., 126/7 ℔. 82, 82½ Thlr., hellbunt 125/6 ℔ 83, 83½ Thlr., hochbunt und glasig 127/8 ℔. 84 Thlr., 128 ℔. 84½ Thlr., 128/9 ℔. 85 Thlr., weiß 128/9, 130 ℔ 86, 86½ Thlr., extra 127 ℔ 87½ Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Umsatz. 126 ℔ bunt Novbr.-Decbr. 83 Thlr. Br., 82½ Thlr. Gd., April-Mai 82½ Thlr. Br., 81⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni 81⅞ Thlr. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 82 Thlr.

Roggen loco unverändert, 116 ℔. 50 Thlr., 120 ℔. 52 Thlr., 122 ℔. 53 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Umsatz 40 Tonnen. Termine geschäftslos, 120 ℔. April-Mai 53½ Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. Regulirungspreis 120 ℔ 49 Thlr., inländischer 53 Thlr. — Gerste loco große 109 ℔ 49 Thlr., 117 ℔. 51 Thlr., 114 ℔. 52 Thlr. nach Qualität pr. Tonne bez. — Erbsen loco Koch- 45, 45½, 45⅞ Thlr., gute 47 Thlr., grüne 48 Thlr. pr. Tonne bez. — Bohnen loco etwas feucht 47 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten 37 Thlr. pr. Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. November 1872. Wind: W

Angekommen: Köhn, Alexandra (SD.), Antwerpen, Saat.

Den 9. November. Wind: S.

Angekommen: Theming, Catharina, Bremen, Güter. — Steuermann Christophersen, Engel und Bertha, Stolpmünde, Ballast. (Capt. W. C. Jensen ist bei Rixhöft über Bord gegangen.) — Scheibe, Kennet Kingsford, Gent, Ballast. — Rosenberg, Richard, Copenhagen, Creolit. — Findlay, Allan, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Marx, Stolp (SD.), Stettin, Güter.

Den 11. Novbr. Wind: NNW.

Angekommen: Kiddelsen, Alfen, Stavanger, Heringe. — Fretwurst, Louise Bachmann; Trägaard, Aurora Borealis; beide von Liverpool mit Salz. — Webster, Rattray, Antwerpen, Güter. — Mortensen, Laura, Peterhead; Knudsen, Gilda, Stavanger; Knudsen, Verdandi, Bergen; alle drei mit Heringen. — Bruhn, Apollo, Carlscrona, Steine.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner.

Thorn, 9. Novbr. — Wasserstand: 2 Fuß 11 Zoll. Wind: W — Wetter: trübe.

Von Stettin nach Wloclawek: Wilmert, Wehmer und Reinhorst, Cichorienbrocken.

Stromab: Ctr. ℔

Pflugrad, Askanas, Plock, Danzig 1 Kahn, 1175. 76 Weiz., 287 — Rogg.

Pflugrad, Meyerczik, do., Berlin, 1 do., 1263 75 do.

Zander, Schönwitz, do., Danzig, 1 do., 1295. 19 Weiz., 319 58 do.

Zander, Oberfeld, do., do., 1 do., 1724 50 Weiz.

Mandelke, Kronsberg, Rackow, do., 5 Tr., 2175 St. w. H., 30 L. Faßh., 7500 Eisenbahnschw.

Augarten, Ingwer, Ulanow, Schulitz, 2 Tr., 2300 St. w. Holz.

Austen, Friedmann, Tarnobrzeg, do., 1 do., 2 St. h. H., 1555 St. w. H., 1½ L. Faßh.

Strom, Hirschfeld, Nisko, do., 1 do., 1100 St. w. H., 16 L. Faßh.

Meteorologische Beobachtungen.

10	12	333,08	+ 4,1	Südlich, flau, neblig.
11	8	331,74	4,1	Nördl., flau, bedeckt Regen
	12	332,17	5,4	NNW., lebh., hell u. bewölkt.

Statt besonderer Meldung.

Am 5. November wurde meine Frau **Mathilde**, geb. Perels, glücklich von einem Knaben entbunden.

Frankfurt a. M., i. Nov. 1872.

Dr. phil. Theob. Epstein.

Heute früh wurde meine Frau Pauline geb. Reinhold, von einem Mädchen entbunden.

Danzig, den 10. November 1872.

A. Sichtau.

Eine gesunde Tochter wurde uns heute geboren.

Gr. Mausdorf, den 9. November 1872

Arnold und Frau, geb. Focking.

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Witte**, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Max, den 9. November 1872.

H. Schultz.

Sanft verschied nach schweren Leiden am 7. d. M. unsere einzige, innig geliebte Tochter und Schwester Ernestine im hiesigen Stadt-Lazareth. Die Beerdigung findet am 13. d. M., Vorm. 9 Uhr, vom Lazareth zum heiligen Leichnahm-Kirchhof statt. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme.

Danzig, 11. Novbr. 1872.

Der Vater

Fr. Navsch, Schiffseigner.

Am 8. d. M., Abends 10½ Uhr, starb nach langem Brustleiden, bei seinem Schwiegervater zu Parschkau bei Putzig, unser geliebter Sohn und Bruder, der

Dr. med. Friedrich Schleusner

nach eben vollendetem 37. Lebensjahre, welches wir theilnehmenden Freunden hiemit tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 11. Nov. 1872.

Die hinterblieb. Eltern u. Schwestern.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft unsere liebe Freundin

Emma Kußmahly,

geb. v. Wilcowski,

an der Wassersucht.

Tief betrübt zeigen wir dieses Freunden und Verwandten an.

Smentau b. Czerwinsk, 9. Nov. 1872.

Paape nebst Familie.

Am 7. d. M. verschied sanft nach viertägigem Krankenlager der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. **Aschmann**, in noch nicht vollendetem 63. Lebensjahre.

Dies zeigen statt besonderer Meldung an

Frankfurt a. O., den 9. Novbr. 1872.

die trauernden Hinterbliebenen.

Am 9. d. M. starb plötzlich am Herzschlage mein innig geliebter Sohn Otto, im Alter von 22 Jahren, in Eckartsberga.

Allen Freunden und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Tiegenhof.

Bertha Dous, geb. Giesebrecht.

Die von der Königl. Landes-Commission für die Wiener Weltausstellung erlassenen **Normalien für die Ausstellungsbehälter der Deutschen Ausstellung**, können von den betheiligten Ausstellern auf unserm Secretariate eingesehen werden.

Danzig, den 9. Nov. 1872.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Goldschmidt.

Dramatische Literatur.

In Druck erschienen und durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen:

„Thomasine",

oder:

Ein Schwur.

Tragödie in 5 Acten von A. L. Lua.

Bereits mit durchschlagendem Erfolge in den Stadt-Theatern zu Danzig und Elbing dargestellt.

In Danzig bei

Theodor Bertling.

Ladenpreis 1 Thlr.

Vorräthig in Léon Saunier's Buchhandlung, Langgasse 20 und beim Herausgeber Jopengasse 4:

Contretanz-Büchlein.

Anleitung zum richtigen Verständniß dieses Tanzes ꝛc. nebst Contretanz-Commando von **Albert Czerwinski.** 2. vermehrte Auflage. Preis 5 Sgr.

Potpourris

sämmtlicher beliebten

Opern

in mittelschwerem Arrangement für Pianoforte 2händig 5 Sgr, 4händig 6 Sgr., vorräthig bei

H. Kohlke,

Firma:

A. Habermann's Nachfolger,

4 Scharrmachergasse 4.

Seezungen,
fr. Holst. Austern,
feiner Tafelkäse
beste Marke Sardinen
in ½ und ¼ Büchsen.

Rathsweinkeller.

In Antwerpen

liegt im Laden auf Danzig und soll den 20. d. M. expedirt werden, das erstclassige deutsche Schiff **Elise**, Capt. **Borgwardt.** Anmeldungen auf Güter nach dort, nehmen entgegen **F. Jung** dort und hier bei

Hermann Behrendt.

Frische Silberlachse,

Seezander, echte Teichkarpfen, Bressen, Hechte, Aale, Dorsche ꝛc., frisch marinirten Lachs, Aale, russ. Sardinen u. Anchovis in kl. To., **fetten Räucherlachs**, Spickaale, geräuch. Zehrten, Neunaugen in 1/1 und ½ Schockfässern, **Perlcaviar**, fst. holländ. Heringe in 1/16-To., sowie lebende Krebse versendet prompt unter Nachnahme (8191)

Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischm. 38.

Herings-Auction.

Dienstag, den 12. Novbr., Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren F. Boehm & Co. über:

Große Kaufmanns-, Kaufmanns-, Kaufmanns-Mittel-, Mittel- und Christiania-Heringe vom diesjährigen Fange.

Mellien. Joel.

Auction auf der Heubuder Kämpe.

Freitag, den 15. Novbr. c., Vormitt. 10 Uhr, sollen die Latten und Zaunpfosten der Umzäunung des früher Petschow'schen Pizerabkaplatzes, sowie ca. 100 große eiserne Thürbeschläge und Schlösser in verschiedenen Partien daselbst an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

empfehlen zu billigen Preisen ihr reichsortirtes Lager von

Bei Aussteuern bewilligen einen angemessenen Rabatt.

Creas- und Bleichleinen, geklärt und ungeklärt, Herrnhuter, Bielefelder, Irischleinen, Bezug- und Lakenleinen, Tischtücher u. Servietten, Gedecke und Handtücher, Leinene und Batisttücher, Bettdecken u. Wolldecken, Leinene u. baumwollene Bezüge, Bettdrell, Federleinen u. Bettparchend, Flanelle, Frisaden und Moltons, Cord, Piqué, Parchende, Clairtuche, Dowlas und Hollands-Shirting, Chiffon, Satins, Nessel.

Springfedermatratzen, Roßhaar- und Seegras-Matratzen. Keilkissen.

Tüll, Mull und Siebgardinen, Schweizer Tüllgardinen, Englische Tüllgardinen.

☞ **Oberhemden unter Garantie des Sitzens, vom Lager, sowie nach Maaß gearbeitet, wozu die Einsätze in den neuesten Dessins in reicher Auswahl vorhanden, Herren-, Damen- u. Kinder-Hemden in allen Facons, Negligéjacken und Frisirmäntel, Unterröcken und Stechkissen, Nachthauben und Pantalons, Corsetts von 12½ Sgr. an, gut sitzend. Chemisettes und Serviteurs-Kragen u. Stulpen für Herren und Damen.**

Bettfedern und Daunen in vorzügl. Qualität.

Gestickte Garnituren, von den einfachsten bis zu den elegantesten, in Shirting, Leinen, Mull und Tüll.

Aussteuern werd. in kürzester Zeit auf d. sauberste ausgeführt.

Zum Ausverkauf

stellen zu sehr billigen Preisen eine Partie Tischzeuge, diverse Rester Leinen, Victoria-Röcke, Corsetts und gestickte Garnituren.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Novbr. 1872	77,355,000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. Novbr. 1872 .	19,080,000 „
Jahreseinnahme pr. 1871	3,344,570 „
Dividende der Versicherten im J. 1872 . . .	37 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in Danzig durch

Albert Fuhrmann,

Haupt-Agent der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha,
Comtoir: Speicher-Insel, Hopfengasse 28.

Färber- u. Gerber-Artikel.	**Bernhard Braune**	**Großes Lager von Farben.**
Dampfmühlen-Fabrikate, als: gem. Hölzer, Mostrich, Glasur für Töpfer ꝛc.	in	**Weinessigsprit,** eignes Fabrikat. Technische Artikel. **Tinten, Lacke ꝛc.**
Theelager, Lager von Brennstoffen ꝛc.	**Danzig.**	Lager v Brennstoffen, Artikel zur Wäsche ꝛc. ꝛc.

Feinstes Petroleum und dopp. raff. Rüböl bei ganzen Fäßern, ausgewogen und im Abonnement gebe zu den billigsten Preisen.

A. v. Zynda,

Breitgasse 126.

Vorzüglich gute echtfarbige von 4fach englischer Strickwolle auf meinen Strickmaschinen gestrickte Strumpflängen empfiehlt in großer Auswahl

Otto Harder, Gr. Krämergasse 3.

Frische Holsteiner Austern,
Böhmische Fasanen,
Straßburger Gänseleber-Pasteten
und andere Delicatessen empfiehlt

Ed. Martin,

Brodbänkengasse 44.

Neue türkische und steyrische Pflaumen, türkische Pflaumenkreide, Kirschkreide, geschälte Aepfel u. Birnen, saure Kirschen, Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen, astr. Schotenkerne empfiehlt

A. v. Zynda,

Breitgasse 126, gegenüber der Kohlengasse.

Echte Wiener Meerschaumspitzen verkaufe wegen Aufgabe derselben zu herabgesetzten Preisen.

H. Volkmann. Matzkauschegasse 2.

Ausverkauf

zurückgesetzter aufgezeichneter

☞ **Weißstickereien** ☜

bei

A. Berghold's Söhne,

Langgasse No. 85, am Langgasser Thor.

Mein großes

Lager gereinigter Menschen-Haare

empfehle den Herren Friseuren zu soliden Preisen, gleichzeitig empfehle

Haarzöpfe, Locken, Chignons, Toupets, Locken-Chignons,

Perrücken, Platten, so wie auf jeder kahlen Stelle Haare passend u. künstlich angebracht werden. **Preise billigst. Bedienung sofort und gut.**

Schönste Farben. — Größte Auswahl.

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5.

Rein wollene Nagelschnüre, Gardinenborten, Halter und Quasten in reicher Auswahl empfiehlt

Otto Harder,

Gr. Krämergasse No. 3.

Gute alte Roßhaare werden gekauft

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Messing, Kupfer, Yellow-Metall und Zink von Schiffen kauft

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

In allen feinen Handarbeiten, namentlich Weiß, Natur und geschorne Stickerei, wie die beliebten feinen Stickarbeiten, ertheilt gründlichen Unterricht zu jeder Tageszeit (8178)

A. Wendland,

Heiligegeistgasse No. 72.

Ein gußeisernes Gitter, passend zum Erbbegräbniß ist preiswerth zu verkaufen bei

Sally Baden,

Lavendelgasse 8.

Speicher,

Ein renommirtes, rentables Geschäftsgrundstück,

am Markt in einer Stadt Westpr., darin **Material- u. Schankgeschäft,** Einfahrt, Ausspannung, Fremdenzimmer, Stadtacker, reichl. Torfstich, ist für 8000 Rℓ bei 2000 Rℓ Anzahlung zu kaufen. Käufer erfahren Näh. durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbk. 34.

Das in der Stadt Pr. Eylau belegene Hotel „Königgrätz" soll am 20. Decbr. a. c. vor der Königl. Kreis-Gerichts-Commission Pr. Eylau in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Das interessirende Publicum wird auf diesen Verkaufstermin besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß das geräumige, schöne Zimmer enthaltende neue Hotel, wozu elegantes Mobiliar, so wie ein großes Nebengebäude mit Stallungen und Wagenremisen gehören, sich einer besonders günstigen Lage erfreut, indem dasselbe unmittelbar am Bahnhof liegt. Zum Fremdenverkehr bestimmt, werden die Lokalitäten auch zu Gesellschaften und Versammlungen der Kreiseingesessenen besonders benutzt. (8147)

Ein Prahm,

ca. 50 Fuß lang ist zu verkaufen bei

A. W. Conwentz,

Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

Ein zweijähriger Bulle,

Ostfriese, ist für 80 Rℓ zu verkaufen in Warczau bei Kölln.

Ein mit den Comtoir-Arbeiten vertrauter junger Mann wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Adressen unter No. 8125 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar ist eine Commisstelle im Comtoir zu besetzen und können gelernte Detaillisten mit guter Handschrift, die schon im Comtoir gearbeitet, sich bei mir melden.

Otto Schicht, Elbing.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt u. wieder täglich von 9—10 Vormittags u. von 1½—2½ Nachmitt. zu sprechen.

Dr. Lissauer,

Jopengasse 10.

Englisch

lehrt in und außer dem Hause ein Philologe, welcher 3 Jahre in England Lehrer war. Näh. Pfefferstadt 55, part. links, v. 2—3 Uhr.

Die Haupt-Agentur Danzig einer soliden Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft ist zu vergeben.

Reflectanten belieben ihre Adressen sub D. S. an die Annoncen-Expedition d. Herrn **August Froese** in Danzig, einzusenden.

Eine solide Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft wünscht in allen Orten Ost- und Westpreußens Agenturen zu errichten.

Bewerber wollen ihre Adressen sub A. B. 41 bei der Annoncen-Expedition des Herrn **August Froese** in Danzig einreichen.

Für mein Eisen-Geschäft suche einen tüchtigen gelernten Eisenhändler-Gehilfen

Gottfried Mischke.

Zum 1. April 1873 wird die Stelle des Oeconomen an der Ressource Concordia vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich Brodbänkengasse 29 bei Hrn. Stadtrath Kosmack melden.

Ein Lehrling fürs Colonialwaaren-Geschäft, von achtbaren Eltern, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, von außerhalb, kann sogleich eintreten bei

A. W. Schwarz,

16. Fleischergasse 16.

Anständige sehr ruhige Miether (prompte Zahler) suchen zu April 1873 eine kleine gesunde Parterrewohnung von zwei Zimmern, oder Stube mit Cabinet u. s. w. und Eintritt oder Gartenantheil. G. Adr. mit Preisang. in der Exp. dieser Ztg. unter No. 8172.

Große gewölbte Keller-

räumlichkeiten sind **Jopengasse 4 zu vermiethen. Näheres daselbst Saal-Etage.**

Sonnabend, den 16. November d. J. große

Tanzstunde

für die Schule in Dirschau, im Saale des Herrn **v. Kosobucki,** wozu ich ergebenst einlade. Anfang 8 Uhr Abends.

E. Jachmann.

Speise-Lokal zum Bienenkorb,

Frauengasse 10,

werden noch mehrere Herren zu einem guten Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 5 Sgr., bei drei Gängen angenommen von

A. Martens.

LITITI.

Sonnabend, den 16. Nov. 1872:

Stiftungsfest

im **Selonke**'schen Etablissement, verbunden mit Vorstellung in

Selonke's Theater.

Nach dem Theater Souper und

BALL

im kleinen Saal.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind im Selonke'schen Etablissement à 15 Sgr. zu haben.

Der Vorstand.

Danziger Schiller-Zweig-Stiftung.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet am

Dienstag, 12. Nov., Abends 7 Uhr im Gewerbehause

statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht. Decharge. Wahl der Rechnungs-Revisoren. Wahl des Vorstands.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die geehrten Mitglieder ergebenst ein

Der Vorstand

der Danziger Schiller-Zweig-Stiftung.

Restaurant zum Löwenschloss,

Langgasse 35, erste Etage,

empfiehlt seine **vorzüglichen Räumlichkeiten** bei **feiner Küche. Nur fremde Lager-Biere vom Faß. Kleinere Salons für geschloss. Gesellschaften, Diners, Soupers ꝛc.**

Hochachtungsvoll

Alexander Schneider.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 12. Nov. (3. Abonn. No. 1.) **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische Oper in 3 Acten von Nikolai.

Mittwoch, den 13. Nov. (Abonn. suspendu.) **Zweites und vorletztes Gastspiel des Fräul. Felicitas v. Vestvali. Hamlet.** Tragödie v. Shakespeare.

Selonke's Theater.

Dienstag, 12. Nov. **Große Vorstellung und Concert.** U. A.: **Welche, oder: Beilage No. 7485 der Danziger Zeitung.** Scherz mit Gesang. **Eigensinn.** Lustspiel. **Ein Spiegelbild.** Burleske. **Der Damen-Kopfputz.** Komische Scene, vorgetragen von Frl. Herold und Herrn Regendank.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.